



# B a u s t e i n e 59

Informationen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V. 59/2023

Einladung zur Mitglieder-Jahresversammlung des  
Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.  
am Freitag, den 23. Juni 2023, um 19.00 Uhr im  
Gewölbekeller des Klosterhof, Bronngasse 13

## Tagesordnung

1. Protokoll vom 01.07.2022
2. Jahresberichte: Vorsitzender: Burkhard Hoffmann  
Glockenmuseum: vertr. B.Hoffmann  
Bauhütte: Andreas Rodewald  
Kirchenaufsicht: Ehepaar Hammer
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
6. Vorstandswahlen 2024
7. Neuer Ansprechpartner(Einteilung) Kirchenaufsichten,  
Verschiedenes, Anregungen der Mitglieder

Erklärung zu TOP 6.

Zu den Vorstandswahlen in 2024 steht ein Wechsel in der  
Vorstandsspitze an. Wir bitten um vielfältige Teilnahme  
um hierzu eine breite Mitarbeit der Mitglieder zu erzielen.  
Burkhard Hoffmann, 1. Vorsitzender

# **Die im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg vertretenen Glockengießereien**

Von Klaus Hammer

## **8. Teil: Heute noch bestehende Glockengießereien im deutschsprachigen Raum mit seit Jahrhunderten vorhandener Glockengussstradition**

In den Bausteinen 36/2011 wurde angekündigt, dass in den nächsten Jahren die namentlich bekannten Glockengießer unserer Museumsglocken vorgestellt werden sollten. Um dabei zugleich die Entwicklungsgeschichte der Glocken zu verdeutlichen, wurden und werden die betreffenden Glockengießer jedoch nicht alphabetisch, sondern chronologisch entsprechend dem Alter ihrer im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg befindlichen Glocken abgehandelt. In den Bausteinen 39/2013 und 41/2014 berichteten wir zunächst über die namentlich bekannten Gießhütten unserer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glocken bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Nach einer längeren Pause stellten wir in den Bausteinen 49/2018 die Glockengießhütten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts und in den Bausteinen 50/2018 die Glockengießhütten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor. In den Bausteinen 56/2021 folgten dann Nachkriegsgießereien, die ihren Betrieb bereits in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts eingestellt hatten, und in den Bausteinen 57/2022 Glockengießereien, die ihren Glockenguss erst nach dem Jahr 2000 entweder gänzlich oder zeitweise einstellten.

In dieser Ausgabe werden nun schließlich diejenigen im Museum vertretenen Glockengießereien vorgestellt, die im deutschsprachigen Raum schon seit Jahrhunderten ohne Unterbrechung Glocken gießen.

### **Die Glockengießerei A. Bachert in Heilbronn und Neunkirchen**

Bereits 1773 gründete Kaspar Bachert im badischen Dallau eine Gießerei, doch erst im 19. Jahrhundert gewann der Glockenguss neben der Herstellung von Messinggeräten eine zunehmende Bedeutung. 1823 wurde eine Glockengießerei in Kochendorf gegründet, die 1900 den Dallauer Betrieb übernahm und bis 1987 Bestand hatte. 1904 gründeten zwei Familienmitglieder in Karlsruhe die Glockengießerei Gebrüder Bachert. Deren Tradition lebte zunächst in der Karlsruher Glockengießerei fort, bis 2003 die Heilbronner Glockengießerei ihren Betrieb nach Karlsruhe verlagerte.

Die Glockengießerei A. Bachert in Heilbronn entstand erst 1946. Sie übernahm 1988 den ein Jahr zuvor in Konkurs gegangenen Kochendorfer Betrieb und setzte als einziger Familienzweig die Bachertsche Gießtradition fort. 2003 siedelte sie auf das Gelände der ehemaligen Karlsruher Glockengießerei über. Die Gießhütten in Heilbronn und Kochendorf wurden daraufhin geschlossen. Zwischen 2004 und 2017 goss man ausschließlich in Karlsruhe, bevor die Firma im Jahre 2018 ihren Sitz nach Neunkirchen verlegte.

Für Herrenberg goss **Albert Bachert** in Heilbronn 1997 die *Heiliggeistglocke (f'')* und 1999 die *Rogate (b'')* in einer Duroktavrippe sowie die *Dominica (c'')* als Millenniumsglocke. Letztere gründet das sonntägliche Hauptgeläute. Im Jahr 2020 ersetzte die in Neunkirchen von **Nicolai Wieland** gegossene *Vaterunserglocke (d'')* die im II. Weltkrieg beschädigte Guldenglocke von 1602. Sie ist seit 2021 bei jedem Vaterunsergebet im Gottesdienst zu hören.

*Lit.: Theo Febn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 532-536*

*Dieter Eisenhardt und Klaus Hammer: Die im Jahr 2020 neu gegossene Vaterunserglocke für die Stiftskirche zu Herrenberg als Ersatz für die im Zweiten Weltkrieg schwer geschädigte Guldenglocke von 1602, In: Jahrbuch für Glockenkunde 33/34 (2021/2022) S. 221-237*

*Martin Zeller (Bearb.): Bausteine Nr.13, Herrenberg 1999*

*Wikipedia: Stichwort „Glockengießerei Bachert“*

## Die Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck

Seit 1599 Bartlme Grassmayr seine erste Glocke in Tirol goss, besteht die Glockengussstradition nunmehr schon seit 14 Generationen in der Familie. Aus der ursprünglichen Gießerei Grassmayr in Habichen im Ötztal entstanden die Seitenlinien in Brixen (Anfang 17. Jh. bis 1873) und Feldkirch (1791 – 1914). 1836 zog die Stammgießerei von Habichen nach Innsbruck um, wo sie bis zum heutigen Tag als einzig verbliebener Familienzweig arbeitet.

Die Firma Grassmayr, deren Glocken in fast 100 Staaten der Erde erklingen, kann sich zurecht als die größte und führende Glockengießerei Österreichs bezeichnen. Für Herrenberg goss **Peter Grassmayr** 1998 die *Jubilate (es''')*. Außerdem stammt von der 1914 geschlossenen Firma „Gebrüder Grassmayr“ in Feldkirch/Vorarlberg die 1909 von Max Greußling gegossene *Feuerglocke (e'')* des Museums.

*Lit.: Andreas Weissenböck und Josef Pfundner: Tönendes Erz. Graz 1961, S. 153 f., 163-166, 172 f., 230 f.*

*Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 743-744*

*Jörg Wernisch: Glockenkunde von Österreich. Lienz in Osttirol 2006, S. 185-188, 201-204, 213-215 und 265-268*

*Wikipedia: Stichwort „Glockengießerei Grassmayr (Innsbruck)“*

## Die Glocken- und Kunstgießerei Rincker in Sinn

Von den in Deutschland noch tätigen Glockengießereien ist die Firma Rincker die älteste. Bereits 1590 wird ein Glockengießer Hans Rincker zum ersten Mal erwähnt. Seine Söhne lassen sich in Asslar bei Wetzlar nieder. Im 18. Jahrhundert gründen Seitenlinien in Osnabrück, Eberfeld, Volmarstein und Leun an der Lahn neue Betriebe. Erst 1817 übersiedelt die Stammfamilie nach Sinn bei Herborn. Hier vollzieht sich ab 1821 der Übergang zur ortsfesten Gussstätte, die bis heute besteht.

Nach der Wiedervereinigung übernahm die Familie Rincker von 1993 bis 2012 auch die Kunst- und Glockengießerei Lauchhammer, die einzige damals in Ostdeutschland bestehende Glockengießerei, die ihren Glockenguss 2017 endgültig einstellte.

1964 gossen **Curt** und **Fritz Rincker** die im Dachreiter hängende *Segenglocke (b'')*, und **Hanns Martin Rincker** goss 1998 die *Adorate (g'')*, 1999 die *Minima (g''')* sowie 2004 den Nachguss der *Haithabuglocke* aus dem 10. Jahrhundert und 2005 die Rekonstruktion einer *Karolingerglocke* wohl aus dem frühen 9. Jahrhundert.

*Lit.: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Glockengießereien (Hrsg): Glocken, Einlage der Firma Rincker*

*Gustav Ernst Köhler: Die Glockengießer Rincker. Gießen 1960*

*Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 848-851*

*Wikipedia: Stichwort „Glocken- und Kunstgießerei Rincker“*

## Die Glocken- und Kunstgießerei Rüetschi in Aarau

Beginnend mit Walter Reber lässt sich ab 1367 im schweizerischen Aarau eine durchgängige Glockengießertradition nachweisen. Viele Familien folgten dabei aufeinander. Die zwischen 1838 und 1917 in Aarau wirkende Glockengießerfamilie Rüetschi gab bis heute der seit 1920 bestehenden Aktiengesellschaft den Namen.

Die Glockengießerei Rüetschi ist die einzige überlebende Glockengießerei in der Schweiz und kann im ganzen deutschsprachigen Raum auf die mit Abstand längste Glockengussstradition zurückblicken. Für Herrenberg goss die Firma unter ihrem Geschäftsführer **René Spielmann** 1998 die *Laudate (a'')*.

*Lit.: Theo Fehn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 490-493*

*Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 857-859*

*Wikipedia: Stichwort „Rüetschi“*